

Das Graben-Veilchen (*Viola stagnina*) in Hamburg wiedergefunden

von Ingo Brandt und Hans-Helmut Poppendieck

DGK 7432.4 und 8624.4

Das Grabenveilchen zählt zu den großen Seltenheiten der mitteleuropäischen Flora. In Deutschland kommt es vorwiegend in Stromtälern vor: An Main, Donau und Oberrhein, am Oberlauf der Aller, an der Weser bei Bremen und entlang der Elbe und ihrer Nebenflüsse. Die Art hat offenbar eine östlich-kontinentale Verbreitung mit Schwerpunkt entlang der oberen Elbe und der Spree. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet reichte bis nach Hamburg und sogar darüber hinaus bis in den Kreis Steinburg, von wo *Viola stagnina* auch heute noch gemeldet ist (Netzwerk Phytodiversität 2013, Flora-Web 2014). Die Hamburger Vorkommen lagen im Osten der Stadt in Elbnähe, und zwar in den Besenhorster Wiesen (s. Umschlagbild: Herbarbeleg von 1860), in Horn, in Warwisch und im Steinbeker Moor (vgl. Junge 1909). Zu all diesen Fundorten gibt es Belege im Herbarium Hamburgense. Seit 1984 galt die Art in Hamburg als erloschen. Den letzten Nachweis lieferten laut Hamburger Pflanzenatlas (Poppendieck et al. 2010) Friedrich Mang und Hans-Ulrich Höller, und zwar aus Boberg.

Genau in diesem Gebiet wurde das Graben-Veilchen am 4. und 7.6.2012 von Ingo Brandt wieder gefunden, und dieser Wiederfund wurde ein Jahr später auf der Kartierexkursion des Botanischen Vereins am 21.8.2013 erneut bestätigt. Es handelt sich dort um insgesamt rund 20 blühende Pflanzen, die entlang eines Grabenrandes im Marschengrünland südlich des ehemaligen Havighorster Moores im Flurstück „Im Kleinflecken“ wachsen. Am 4.6.2012 wurde die Art bereits auf schleswig-holsteinischem Gebiet, rund 10 m hinter der Hamburger Landesgrenze in den Borghorster Elbwiesen nachgewiesen. Dort wird eine Fläche von nur rund 1 m² von etwa 5 blühenden Pflanzen besetzt.

Viola stagnina hat relativ kleine, etwa 1-1.8 cm große, weiße bis blass-violette Blüten und ist, wenn sie nicht blüht wenig auffällig, aber anhand der lang gestielten länglich-lanzettlichen Blätter leicht zu identifizieren. Sie ist in Hamburg also nicht erloschen, wohl aber aufgrund der Seltenheit und vor allem der Pflegeabhängigkeit des Vorkommens im Marschengrünland vom Aussterben bedroht.

Das Graben-Veilchen ist eine typische Art der Stromtalwiesen und kommt im Osten



Abb. 1

Das Grabenveilchen (*Viola stagnina*) in Boberg. Foto: I. Brandt

Deutschlands, aber auch am Rhein, häufig zusammen mit der Brenndolde vor. Es ist Kennart der Zwergveilchen-Brenndolden-Gesellschaft (*Violo-Cnidietum* Walth. (in Tx.) ex Phil. 1960; s. FloraWeb 2014) und eine Zeigerart wechselfeuchter bis nasser, gemähter, mäßig nährstoffreicher, nicht allzu saurer Wiesen. Die bisher bekannten Standorte liegen oft an Grabenrändern oder im Bereich von Vernässungsstellen im Grünland. Alle Flächen stellen altes Grünland ohne Umbruch oder Intensivnutzung dar.

Die typischen Brenndoldenwiesen sind das Ergebnis historischer, nutzungsbedingter Standortverhältnisse, wie sie früher in den Außendeichsgebieten der großen Flussauen herrschten: Die entlang der großen Flüsse abgelagerten Materialien sind sandig bis schwach lehmig und durch die Überschwemmungen relativ nährstoffreich. Die Grünlandflächen in diesen Gebieten wurden bevorzugt als Mähwiesen genutzt und lieferten im Frühjahr natürlicherweise und ohne die Notwendigkeit zusätzlicher Düngung gute Erträge. Durch Absinken der Wasserstände und eine starke Austrocknung der oft sandigen, oberen Bodenschichten ließ der Zuwachs im Sommer jedoch deutlich nach. Die typische Nutzung einer Brenndoldenwiese ist daher ein früher Schnitt schon im Mai oder Anfang Juni und ein später Schnitt häufig erst im September. Viele Arten dieses Vegetationstyps blühen spät im Jahr, das Graben-Veilchen von Juni bis Juli und die Brenndolde (Brenndolden-Silge, *Selinum dubium*) von August bis September.

Wegen grundlegend geänderter Bewirtschaftungsformen sind Brenndoldenwiesen heute selten geworden und viele ihrer Charakterarten gefährdet. Eine extensive Wiesenutzung im Außendeich findet häufig nicht mehr statt. Ähnlich wie bei anderen gefährdeten Grünlandtypen hat die moderne Landwirtschaft ihr Interesse an dem verhält-

nismäßig mageren Futter verloren. Aus avifaunistisch motivierten Gründen wird Biotopgrünland häufig sehr spät, erst ab Juli gemäht. In solchen Flächen kann sich kaum eine der Charakterarten der Stromtalwiesen langfristig erhalten. Viele potentielle Standorte von Brenndoldenwiesen werden heute beweidet. Auch diese Flächen verarmen in der Regel an typischen Arten.

Die typischen Standorte von Brenndoldenwiesen liegen im Außendeich. Hier hat es in den vergangenen 50 Jahren grundlegende Probleme mit der Nutzbarkeit gegeben, denn durch hohe Schadstofffrachten der Elbe war die Nutzung problematisch und wurde häufig aufgegeben. Daher waren im Hamburger Raum die besten Bestände von Stromtalwiesen in der jüngeren Vergangenheit vor allem auf und hinter den Deichen zu finden.

Brenndoldenwiesen werden in der FFH Richtlinie als Lebensraumtyp 6440 aufgelistet und sind damit Gegenstand europäischer Naturschutzbemühungen.

Das Graben-Veilchen konnte sich in und am Rande von Hamburg offenbar trotz aller Widrigkeiten in sehr kleinen Beständen über die Jahrzehnte erhalten. Die sehr kleinen Restvorkommen sind nach wie vor aus den genannten Gründen gefährdet. Ein adäquater Schutz und ein der Vegetation angepasstes Management der wenigen noch erhaltenen wertvollen Grünlandflächen ist dringend notwendig. Dieses ist eine komplexe Aufgabe des Naturschutzes, für die bisher nicht überall das ausreichende Know-how zur Verfügung steht.

Literatur

FloraWeb (2014): <<http://www.floraweb.de/>>, aufgerufen am 19.1.2014.

Netzwerk Phytodiversität Deutschlands e.V., Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Münster (912 S.).

Junge, P. (1909): Flora von Hamburg – Altona – Harburg. Hamburg (286 S.).

Poppendieck, H.-H., Bertram, H., Brandt, I., Engelschall, B., v. Prondzinski, J. (Hrsg.) (2010): Der Hamburger Pflanzenatlas von a bis z. Hamburg: Dölling und Galitz Verlag (568 S.).

Anschriften der Verfasser

Ingo Brandt
Veilchenstieg 29
22529 Hamburg
<post@ingobrandt.de>
<www.biologen-geographen.de>

Hans-Helmut Poppendieck
Moorweg 5g
22453 Hamburg
<hans-helmut.poppendieck@web.de>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Brandt Ingo, Poppendieck Hans-Helmut

Artikel/Article: [Das Graben-Veilchen \(*Viola stagnina*\) in Hamburg wiedergefunden
\[85-87\]\(#\)](#)